Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22. — Vierundsechzigster Jahrgang. — Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag Abends für den folgenden Tag. Bezugspreis 2 monatlich bei frei wöchentlicher Zustellung vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰, bei Zustellung ins Haus 1 ℳ 70 ₰, bei allen Postanstalten 1 ℳ 50 ₰ exklusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 ₰.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsträgern, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6567. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Korpuszeile 12 ₰, die Reklamezeile 30 ₰. Geringster Inseratenbetrag 40 ₰. Für Rückerstattung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Im hiesigen Handelsregister ist heute auf Blatt 370 die Firma **Ernst Wünsche**, mechanische Weberei, **Obernenkirch** (Lausitz) und als deren Inhaber der Fabrikant **Ernst Julius Wünsche** in **Obernenkirch** (Lausitz) eingetragen worden.

Angegebener Geschäftszweig: Herstellung bunter Tischgedecke.

Bischofswerda, am 30. August 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das Neueste vom Tage.

In den höheren Kommandostellen der Marine sind wichtige Veränderungen erfolgt. (Siehe Deutsches Reich.)

•

Zum Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika wurde der bisherige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, ernannt. Als dessen Nachfolger geht Dr. Gilm aus dem Kolonialamt nach Kamerun.

•

In der Nähe von Wagga am der Strecke Kiama—Sydney wurden drei Streckenarbeiter von einem Zuge erfaßt und getötet.

•

Die spanische Regierung läßt bedeutende Vorräte von Schießmunition und Transportmaterial, sowie viele Genietruppen nach Marokko befördern, woraus geschlossen wird, daß die Spanier beabsichtigen, strategische Straßen zu bauen. (Siehe Letzte Depeschen.)

•

Beim Einsturz einer Decke in einem Warenhause in Lancaster wurden zwanzig Personen getötet und viele verletzt. (Siehe Sonderbericht.)

Der Eindruck der Kaiserrede von Marienburg.

Die Kaiserrede in Marienburg findet im Gegensatz zu der Königsberger Rede bei den Blättern aller Parteirichtungen — die sozialdemokratischen natürlich ausgenommen — freudigen Beifall. Selbst das „Berl. Tageblatt" konstatiert mit Befriedigung den versöhnenden Eindruck der Marienburger Rede. Nachstehend lassen wir einige der bedeutendsten Preßäußerungen folgen:

Der Reichsbote: Alle Nationen beneiden uns um unseren Kaiser, und wir verärgern ihn durch unsere ewigen Nörgeleien und setzen ihm bösartiges Mißtrauen entgegen, wo er in Begeisterung von seinem hohen königlichen Beruf und von der Sorge für das Wohl des Volkes spricht, statt uns dessen zu freuen und ihm, wenn er zur Arbeit und Einigkeit und Treue auffordert, zuzurufen, wie unsere Vorfahren dem General York, als sie zum Kampf gegen den Erbfeind aufgefordert wurden: Das soll ein Wort sein!

Die Deutsche Tageszeitung: Das ist eine schöne, ehrliche und christliche Erklärung des Gottesgnadentums. Nach der Auffassung des Kaisers, die auch wir immer vertreten haben, schließt das Gottesgnadentum nicht nur eine besondere Würde in sich, sondern auch eine hohe Verpflichtung und schwere Verantwortung. Der Träger der Krone von Gottes Gnaden fühlt sich nicht nur besonders begnadet, nicht nur besonders berufen, sondern auch mit besonderer Verantwortung belastet. Im tiefsten Sinne ist jeder Mensch von Gottes Gnaden, begnadet, berufen, aber auch verantwortlich. Das ist ein Gedanke, der selbst den Gegnern des Gottesgnadentums der Krone sympathisch sein muß, deren Berechtigung jedermann anerkennen muß.

Tägliche Rundschau: Die Marienburger Rede des Kaisers erweckt ebensoviel Dankbarkeit wie herzliche Zustimmung, als die Königsberger Rede Widerspruch gefunden hat. Der Protest war notwendig und pflichtgemäß, aber seine Fortsetzung wäre illoyal nach den loyalen Erklärungen des Kaisers und seines Reichskanzlers. Mit besonderer Genugtuung wird das deutsche Volk aus der Marienburger Rede das tiefreligiöse Bekenntnis des Kaisers vernehmen, zumal die kaiserlichen Worte diesmal ohne Nebenstimmungen auf uns einwirken. Die Überzeugung, daß Deutschtum und Christentum untrennbar voneinander sind, wird von dem allergrößten Teil der deutschen Nation geteilt.

Leipziger Tageblatt: Die Erklärung, die von Herrn v. Bethmann Hollweg durch den offiziösen Mund der „Norddeutschen" abgegeben wurde, hat eine Ergänzung erfahren in der Marienburger Rede des Kaisers, die, diesmal ohne auffällige Verspätung, durch das offiziöse Telegraphenbureau der Welt kundgetan wurde. Man darf mit Freuden registrieren, daß der Kaiser in dieser Rede im alten Ordensschloß das deutliche Bestreben an den Tag gelegt hat, wieder gutzumachen, was in der Königsberger Rede verfehlt wurde. Man mußte schon sehr zwischen den Zeilen der Kanzlererklärung lesen, um irgend etwas zu entdecken, das eine solche Auffassung beim Kaiser vermuten ließ. In der Beziehung bildet also die Marienburger Rede eine freudige Überraschung. Ihr Hauptakzent liegt auf der sozusagen authentischen Interpretation der Königsberger Rede. Und durch diese Interpretation ist in der Tat einiges gebessert worden.

Das Berliner Tageblatt schreibt: Manches in dieser Marienburger Rede kann versöhnend wirken. Die schärfste Spitze der Gottesgnadenrede von Königsberg wird etwas abgeschliffen durch den Hinweis, daß das Gottesgnadentum keine spezifische Eigenschaft des Kaisers und seines Großvaters sei, sondern daß „jeder ehrliche Christ, wer es auch sei", sich auf sein Gottesgnadentum berufen könne. Dieser Gedanke mutet zwar etwas mittelalterlich an, aber wir geben zu, daß man sich auch vom Standpunkt des modern denkenden Menschen mit dieser Auslegung des Gottesgnadenbegriffs leichter abfinden kann, als mit der exklusiven Auffassung, wie man sie aus der Königsberger Rede heraushören mußte.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist aus Hohenfinow in Berlin eingetroffen und nahm im Laufe des Vormittags eine Reihe von Vorträgen entgegen.

Das russische Kaiserpaar in Friedberg. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind mit ihren Kindern um 3½ Uhr hier eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof vom Großherzog und der Großherzogin von Nassau empfangen und fuhren nach herzlicher Begrüßung in offenen Automobilen zum Schloß.

Reichshaushaltsetat für 1911. Dem Vernehmen nach ist die erste Aufgabe bei der Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1911, die Prüfung der beim Reichsschatzamt bis zum 1. und 10. August eingegangenen Neuforderungen der Einzelressorts, erfüllt. Es wird nunmehr an die Verhandlungen zwischen den verschiedenen Verwaltungen herangegangen werden. Es wird beabsichtigt, die Feststellung des neuen Etats zu beschleunigen, so daß er möglichst früh an den Bundesrat zur Beschlußfassung gebracht werden kann. Der Reichstag tritt in diesem Herbst früher wie sonst zusammen. Vielleicht wird es auch möglich werden, ihm nicht lange nach seinem Wiederzusammentritt den neuen Etat zu unterbreiten. Da der Beratungsstoff des Reichstags im nächsten Tagungsabschnitt wieder recht umfangreich sein wird, würde eine derartige frühzeitige Einbringung des nächstjährigen Etats die Abwicklung der gesamten Reichstagsgeschäfte fördern.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Marine. Zum Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamts und gleichzeitig zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat wurde Konteradmiral Dick, der bisherige Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven, ernannt. Der Nachfolger Dicks ist der Kapitän zur See Eckermann, bisher kommandiert zur Dienstleistung bei der Werft in Wilhelmshaven. Vizeadmiral von Ingenohl ist zum Chef des zweiten Geschwaders ernannt, Vizeadmiral Schröder, der bisherige Chef des zweiten Geschwaders, und Vizeadmiral von Heeringen, Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, unter Enthebung von ihren Stellungen, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Ostsee gestellt. Konteradmiral Graf von Spee, Chef des Stabes des Kommandos der Marinestation der Nordsee, wurde zum 2. Befehlshaber der Aufklärungsschiffe, Konteradmiral von Krosigk, Chef im Marinekabinett, zum 2. Admiral des 1. Geschwaders ernannt.

Besteuerung von Taschenfeuerzeugen? Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Steuerbehörden nach Fabrikanten von Benzin- und anderen Taschenfeuerzeug fahnden, um Erhebungen anzustellen, wie diese zu besteuern seien. Anlaß hierzu soll die Zündwaren-Industrie gegeben haben, die sich durch die Taschenfeuerzeuge in ihrer Fabrikation geschädigt fühlt.

Oesterreich.

Zu blutigen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen ist es bei dem am Sonntag in Lobositz gleichzeitig mit dem deutschen Volksfest abgehaltenen Sokolfest gekommen. Eine tau-